

BUCH-CHRONIK DER WOCHE

Heinrich Eduard Jacob: Die Magd von Aachen

Paul Zsolnay, Wien

Jacobs neues Werk ist zugleich politische und menschliche Dichtung, Gesinnungs- und Liebesepos, handfester Roman und lyrische Musik, Zeitbild und Märchen. Gerade diese Mischung aus realistischen und romantischen Elementen ergibt eine besondere kultivierte Sachlichkeit, die vielfältige Reize besitzt und mit Grazie Humanität und Vorurteilslosigkeit verbreitet. Was mich selbst betrifft, so muß ich bekennen, daß mir die Vorurteilslosigkeit nicht weit genug geht, dem spezifisch deutschen Standpunkt, meiner Meinung nach, zuviel Konzessionen gemacht werden. Die Schilderung vom Abzug der Besatzungsarmee aus Aachen gleicht mir zu sehr dem Gefühlsrappel damaliger offizieller Meinungsmache, ist mir zu sehr geeignet, in die Schulbücher eines zwar republikanischen, doch ebenso stramm nationalen Deutschlands aufgenommen zu werden, und von den wüsten Exzessen, die der Rheinlandräumung folgten, ist leider keine Rede.

Diese meine höchst persönliche Einschränkung zustimmenden Urteils kam, offen gestanden, eigentlich erst am Ende einer als Genuß empfundenen Lektüre sich selbst zum Bewußtsein. Denn ganz köstlich ging mir von Anfang an die Geschichte dieser Liebesaffäre einer deutschen Dienstmagd und eines belgischen Sergeanten ein, sie hatte gleich den zärtlichen Duft und die zivile Aureole einer zünftigen Legende, den herben Zauber eines Romeo- und Julia-Spiels der Besatzungszeit. Die feindlichen Familien sind in diesem Falle allerdings zwei Nationen, aber die Wider-natürlichkeit, die jede Feindschaft zwischen Menschen bedeutet, wirkt sich darum nur desto verhängnisvoller aus; und nimmt die Sache diesmal nach allerlei Wiernis und Fährnis ein günstiges Ende, so ist das eben die Fee, das „Ende gut, alles gut“ des Märchens, kein berechnend aufgesetztes Filmhappy-end, sondern eine echt eichendorffsche Schlußharmonie.

Vorher gibt es genug Stellen, die für Jacobs Fähigkeit, eine Situation und eine Menschenart blindig zu gestalten, zeugen: die Szenen unter der Laterne und im Besatzungskino, die standesbewußte Freundin Gräte Möller, Herr Jules Witt im Café Rogier, die Episode in der Paßkontrolle von Tirlemont, das alles ist dichterisch und schriftstellerisch ersten Ranges. Und nur einem Menschen,

der mit dem poetischen Ingenium gesegnet ist, konnte die Vision Karls des Großen gelingen, oder der wunderbare Schlußakkord, da die deutsche Marie aus dem Instinkt der

Liebe heraus plötzlich vlämisch spricht, denn „eine Frau kann alles, wenn sie liebt“.

In unserer literarisch verwahrlosten Zeit möchte ich noch ausdrücklich bekunden, daß Jacobs Roman in einem gepflegten, beschwingten, mätzchenlos wirksamen Deutsch geschrieben ist.

Max HERRMANN (Neiße)

Marie Perle: Abschied im Oktober von Berlin

Marie Perle hat eine Geschichte geschrieben, die nicht nur für die Zeitgenossen, sondern auch für die Nachwelt von großer Bedeutung ist. Sie erzählt von der Zeit, die sie in Berlin verbracht hat, von den Menschen, die sie dort getroffen hat, von den Ereignissen, die sie dort erlebt hat. Die Geschichte ist eine Mischung aus Autobiographie und Reportage, eine Mischung aus Lyrik und Prosa. Sie ist eine Geschichte der Liebe, der Freundschaft, der Hoffnung und der Enttäuschung. Sie ist eine Geschichte der Zeit, die sie in Berlin verbracht hat, von den Menschen, die sie dort getroffen hat, von den Ereignissen, die sie dort erlebt hat.

Marie Perle hat eine Geschichte geschrieben, die nicht nur für die Zeitgenossen, sondern auch für die Nachwelt von großer Bedeutung ist. Sie erzählt von der Zeit, die sie in Berlin verbracht hat, von den Menschen, die sie dort getroffen hat, von den Ereignissen, die sie dort erlebt hat. Die Geschichte ist eine Mischung aus Autobiographie und Reportage, eine Mischung aus Lyrik und Prosa. Sie ist eine Geschichte der Liebe, der Freundschaft, der Hoffnung und der Enttäuschung. Sie ist eine Geschichte der Zeit, die sie in Berlin verbracht hat, von den Menschen, die sie dort getroffen hat, von den Ereignissen, die sie dort erlebt hat.

Langst. Roman: Die Besatzungszeit

Die Besatzungszeit ist ein Roman, der die Zeit zwischen dem Ende des Zweiten Weltkriegs und der Gründung der Bundesrepublik Deutschland beschreibt. Der Autor schildert die Erfahrungen der Deutschen in der Besatzungszeit, die Beziehungen zwischen den Besatzern und den Besetzten, die Veränderungen in der Gesellschaft und die Hoffnungen auf eine bessere Zukunft. Der Roman ist eine Mischung aus Lyrik und Prosa, eine Mischung aus Autobiographie und Reportage. Er ist eine Geschichte der Liebe, der Freundschaft, der Hoffnung und der Enttäuschung. Er ist eine Geschichte der Zeit, die sie in Berlin verbracht hat, von den Menschen, die sie dort getroffen hat, von den Ereignissen, die sie dort erlebt hat.

Die Besatzungszeit ist ein Roman, der die Zeit zwischen dem Ende des Zweiten Weltkriegs und der Gründung der Bundesrepublik Deutschland beschreibt. Der Autor schildert die Erfahrungen der Deutschen in der Besatzungszeit, die Beziehungen zwischen den Besatzern und den Besetzten, die Veränderungen in der Gesellschaft und die Hoffnungen auf eine bessere Zukunft. Der Roman ist eine Mischung aus Lyrik und Prosa, eine Mischung aus Autobiographie und Reportage. Er ist eine Geschichte der Liebe, der Freundschaft, der Hoffnung und der Enttäuschung. Er ist eine Geschichte der Zeit, die sie in Berlin verbracht hat, von den Menschen, die sie dort getroffen hat, von den Ereignissen, die sie dort erlebt hat.

Sieben erschien
das authentische Werk über die
Entstehung von Sowjet-Rußland

LEO TROTZKI

**GESCHICHTE
DER RUSSISCHEN
REVOLUTION**

FEBRUAR - REVOLUTION

Deutsch von Alexander Frenn 1. bis 10. Auflage
Mit 22 Illustrationen - Gebunden 8 Mk. - Taschenbuch 12 Mk.

Das Werk von unvergleichlich autoritären Werken von der
Russischen Revolution, die sich als die wichtigste der Welt
darstellt, hat sich als ein Werk von unvergleichlicher
Bedeutung erwiesen. Es ist ein Werk von unvergleichlicher
Bedeutung, das die Geschichte der russischen Revolution
von der Februar-Revolution bis zur Oktober-Revolution
darstellt. Es ist ein Werk von unvergleichlicher Bedeutung,
das die Geschichte der russischen Revolution von der
Februar-Revolution bis zur Oktober-Revolution darstellt.

S. FISCHER VERLAG / BERLIN

Die Besatzungszeit ist ein Roman, der die Zeit zwischen dem Ende des Zweiten Weltkriegs und der Gründung der Bundesrepublik Deutschland beschreibt. Der Autor schildert die Erfahrungen der Deutschen in der Besatzungszeit, die Beziehungen zwischen den Besatzern und den Besetzten, die Veränderungen in der Gesellschaft und die Hoffnungen auf eine bessere Zukunft. Der Roman ist eine Mischung aus Lyrik und Prosa, eine Mischung aus Autobiographie und Reportage. Er ist eine Geschichte der Liebe, der Freundschaft, der Hoffnung und der Enttäuschung. Er ist eine Geschichte der Zeit, die sie in Berlin verbracht hat, von den Menschen, die sie dort getroffen hat, von den Ereignissen, die sie dort erlebt hat.

